

Stufen des Glaubens nach James Fowler

Stufe	allg. Merkmale	Stärke	Schwäche	Beispiel(e)
1: Intuitiv-projektiver Glaube (Kleinkind)	- Denken folgt mehr der eigenen Phantasie als klarer Wahrnehmung der äußeren Wirklichkeit	- Vorstellungskraft, die noch nicht von Gesetzen der Logik eingeschränkt wird	- Negative Gewalt, die unkontrollierte Vorstellungen und Ängste über das Kind gewinnen können	- „Gott ist überall.“ „Gott hat man nicht in der Hand.“ „Gott ist überall, aber nicht in der Hand.“
2: Mythisch-wörtlicher Glaube (Grundschule)	- Mythen, Geschichten und Symbole haben zentrale Bedeutung für Orientierung in der Welt - Der Wortsinn ist Grenze des Verstehens.	- Offenheit für erzählten Sinn: Sinn, der sich dem erschließt, der in Geschichten lebt	- Mythen werden wörtlich genommen und nicht als symbolische Sprache erkannt - Gott wird ganz wie ein menschliches Wesen verstanden (Anthropomorphismus)	- „Gott ist wie ein Heiliger. Er ist gut und regiert die Welt. Er lebt oben im Himmel und wacht über alle Menschen. Jedenfalls versucht er es.“
3: Synthetisch-konventioneller Glaube (Jugend- u. Erwachsenenalter)	- konventionell: Glaube ist noch kein persönlich angeeigneter Glaube, sondern von anderen übernommen und abhängig - synthetisch: einzelne Inhalte sind nicht stringent verbunden	- sich auf andere verlassen können	- Abhängigkeit - Fehlen eigener, kritischer Stellungnahme und persönlicher Autonomie - allerdings: kirchen- und traditionskritisch, wenn vom Umfeld vorgegeben	- „Meine Eltern haben mir immer beigebracht, dass Gott da ist und dass er die einzige Möglichkeit ist, dass das Leben gelingt.“
4: Individuierend-reflektierender Glaube (Auslöser: Konfrontation mit anderen Glaubensweisen in modernen Gesellschaften)	- Bewusstsein der eigenen Individualität u. Autonomie - Selbstreflexion und Bereitschaft zur Traditionskritik	- neu gewonnene Unabhängigkeit - Fähigkeit zum eigenen Urteil	- Individualismus: „Es gilt nur, was ich für richtig halte.“ - radikale Symbolkritik: bei Übermaß an kritischem Urteil mitunter Ablehnung jeglicher mythologischer Vorstellungen als „Unsinn“	- Mythos „Gott“? - Mythos „Auferstehung Jesu“?
5: Verbindender Glaube	- dialogisches Verständnis, das Schwarz-Weiß-Malerei und Entweder-Oder von Stufe 4 ablöst - Verständnis der relativen Wahrheit unterschiedlicher Traditionen ermöglicht verbindende Fähigkeit	- dialogische Haltung und Offenheit durch Bewusstsein der begrenzten Geltung der eigenen Position und Tradition - eigene Individualität muss nicht ständig gegen andere und Traditionen verteidigt werden	- Relativismus: relig. Traditionen nur als Steinbruch, aus dem man nimmt, was man für sich gebrauchen kann - passiver Zynismus: resultierend aus der Wahrnehmung des paradoxen Charakters aller Wirklichkeit und Wahrheit	
6: Universalisierender Glaube	- Paradoxien von Stufe 5 sind überwunden zugunsten von „absoluter Liebe und Gerechtigkeit“ - „Absolutheit des Besonderen“: Überzeugung, dass das Absolute, das Transzendente sich immer nur in Gestalt des Besonderen, einer bestimmten Religion findet - „Gewaltloses Leiden“ und „höchste Achtung vor dem Sein“ als Wege zu einer „Gemeinschaft“ mit allen Menschen und allem Sein			Gandhi, Martin Luther King, Mutter Theresa, Dietrich Bonhoeffer

Literatur:

- James Fowler, Stufen des Glaubens. Die Psychologie der menschlichen Entwicklung und die Suche nach Sinn
- Friedrich Schweitzer, Lebensgeschichte und Religion. Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter